

Arbeitsbedingungen in der Weiterbildung

In diesem Jahr führen das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), die Universität Duisburg-Essen (UDE) und das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) gemeinsam eine Befragung zum Personal in der Weiterbildung durch: die Studie *wb-personalmonitor*. Die DIE Zeitschrift fragte die Forscher/innen der beteiligten Institutionen nach Zielen und Nutzen der Erhebung. Das Gespräch führte Peter Brandt.

DIE: Zehn Jahre nach der WSF-Studie: Was ist das Besondere Ihrer Erhebung?

Prof. Dr. Ines Langemeyer (DIE):

Es gibt aktuell keine belastbaren Zahlen darüber, wie viele Menschen in der Weiterbildung arbeiten, und ergo auch nicht darüber, unter welchen Bedingungen, mit welchen Aufgaben und mit welchen Qualifikationen. Dies zu wissen ist enorm wichtig, wenn der Bereich der Weiterbildung eine zentrale Rolle für die Innovationsfähigkeit der heutigen Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft spielen soll. Die WSF-Studie hatte vor zehn Jahren den ersten Aufschlag gemacht, allerdings nur die Lehrenden befragt. Wir erfassen nun alle Erwerbstätigengruppen in der Weiterbildung.

DIE: Welchen Erkenntnisgewinn hat die Öffentlichkeit durch die Personalstudie?

Arne Elias (UDE): Wir greifen mehrere Kernthemen auf, die für die öffentliche und die wissenschaftliche Diskussion zum Thema Beschäftigung in der Weiterbildung wichtig sind. Im Wesentlichen geht es um soziodemografische und sozioökonomische Daten: wie groß der Umfang der Erwerbstätigkeit in der Weiterbildung ist, welche Tätigkeitsprofile existieren, welche vertraglichen Bedingungen zugrunde liegen, wie die Einkommenschancen sind und welche Qualifikationen die Beschäftigten mitbringen. Das Personal kann als Schlüssel für die Qualität der Weiterbildung angesehen werden. Daher sind diese Daten notwendig, um Strukturprobleme wissenschaftlich zu untersuchen. Darüber hinaus werden aber auch Arbeitszufriedenheit und -belastung Thema sein.

DIE: Welchen Erkenntnisgewinn haben Einrichtungen und Anbieter?

Nadja Schmitz (BIBB): Anbieter beobachten meist die Szene oder den Markt, auf dem sie sich behaupten müssen, aber sie haben darüber hinaus keine

Vergleiche, ob sich Unterschiede in den Beschäftigungsverhältnissen und in der Verfügbarkeit von bestimmten Qualifikationen abzeichnen. Wir erfragen dazu nicht nur sozioökonomische und soziodemografische Daten, sondern, wie gesagt, auch die Qualifikationen, die Arbeitszufriedenheit und die Belastung. Dies sind zentrale Indikatoren für die Art des beruflichen Engagements und damit für die Qualität von Weiterbildungsarbeit. Diese Ergebnisse können wir für bestimmte Anbietertypen zurückmelden.

DIE: Welchen Erkenntnisgewinn haben die Weiterbildner/innen?

Prof. Dr. Ines Langemeyer (DIE): Es gibt eine öffentliche Diskussion über die eher atypischen Arbeitsverhältnisse in der Weiterbildung. Das Feld ist insgesamt sehr heterogen, aber hervorstechend sind Teilzeit- und befristete Verträge sowie die Arbeit auf Honorarbasis. Wer durch Honorare ein Monatseinkommen erzielen muss, hat zwar nicht notwendigerweise immer wenig zum Leben, aber

es ist wahrscheinlicher, dass z.B. die Altersvorsorge zum Problem wird. Die Diskussion um Einkommen und Lebensperspektiven in der Weiterbildung wird noch etwas randständig geführt. Auch das hat damit zu tun, dass es zurzeit keine aktuellen, wissenschaftlich belastbaren Zahlen gibt. So bleiben die Probleme nur gefühlte; eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme ist unabdingbar.

DIE: Wie werden die Daten erhoben?

Nadja Schmitz (BIBB): Wir erheben in einem zweistufigen Verfahren. Im ersten Schritt haben wir die Anbieter gebeten, einen Link zur Online-Befragung an die Beschäftigten weiterzuleiten. Diese werden am Ende der Befragung gebeten, eine private E-Mail anzugeben, über die wir sie für eine ausführlichere Befragung kontaktieren können.

DIE: Welches ist die größte Herausforderung?

Arne Elias (UDE): Dass möglichst viele Anbieter die Befragung unterstützen. Wir sind auf diese Unterstützungsbereitschaft angewiesen, um einen ausreichenden Rücklauf auf beiden Stufen der Befragung zu erzielen. Es wird eine einmalige Chance sein, bei vielen offenen Fragen Licht ins Dunkel zu bringen.

DIE: Wir danken für das Gespräch.



www.wbpersonalmonitor.de
<http://youtu.be/JE5c-PLp0Xg>

Leibniz im Bundestag

Am 20./21. Mai fand in Berlin zum siebten Mal die Veranstaltung »Leibniz im Bundestag« statt, bei der Bundestagsabgeordnete Besuch aus der Wissenschaft bekommen: Sie nehmen das Angebot zum persönlichen Gespräch mit Forscher/innen aus den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft wahr. Vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung wurden Ewelina Mania und Carolin Knauber zu den Themen »Bildungspo-

litische Herausforderungen und Perspektiven der Alphabetisierung/Grundbildung Erwachsener in Deutschland«

und »Weiterbildung im demografischen Wandel – Kompetenzen und Bildungsbedarfe Älterer« von den Abgeordneten Xaver Jung (CDU/CSU), Ulrike Bahr (SPD) und Michael Frieser (CDU/CSU) befragt. Die Abgeordneten ließen sich von aktuellen Forschungsprojekten und -ergebnissen berichten.

Carolin Knauber (DIE)



DIE-Mitarbeiterin Carolin Knauber im Gespräch mit Michael Frieser, MdB.

Foto: DIE